

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Siebenther Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigen und allen Anzeigen-Expeditionen angemessen. Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., evtl. Bestellungen.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
J. S. Dr. R. Voss in Halle.

№. 91.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21. April

1883.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Noch einmal die Novelle zur Gewerbeordnung.

Die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber doch immerhin so weit gediehen, daß wir nun auch auf die zweite Hälfte der Verhandlungen — die erste haben wir bereits gewürdigt — einen überflüssigen Blick werfen können.

Es ist ein merkwürdiges Schauspiel, welches diese Debatten gewähren. Momentan kann man irren werden, ob wir 185^o oder 1883 schreiben. Erscheint doch, er, den wir lange schon nur als einen abgeschiedenen Geist betrachteten, v. Kleist-Regen, einst geliebt und geholt als Vorkämpfer des bedingungslosen Rückschritts, leibhaftig auf dem Kampfplatze:

Ranger liegt ihn noch am Beibe,
Wie dem Drachen seine Haut.

Und eine große Schar, reaktionär bis in die Knochen, folgt seinem Schicksal. Aber es sind nicht mehr bloß die preussischen Kreuzzeitungsblätter wie einst, nein, fast alle Gänge Deutschlands stellen Kämpfer zu dem Heere, welches den Erben des Stahlhutes — Mantels als Führer verehrt. Und hinter ihm der Kaiser das Heer der Heere, der es durch seine Schenkung zum Siege führen soll, Windthorst. Beide weissenfalls in schönster Eintracht, wenn es gilt, möglichst viele Laufende und Hunderttausende von Staatsbürgern von dem Gutdünken der Politik abhängig zu machen, aber zweifeln doch zwei-heitlich seines Sinnes, wenn Kaiser's Wort ihm gebietet, mit den Seinen links abzuweichen.

Hat nun die gelegentliche Verschwenkung des Centrums den Liberalen zu einzelnen Erfolgen verholfen, so verstanden sie doch ander einer momentanen Mehrheit, welche sich aus allen nicht reaktionär-herischen Elementen zusammensetzte. Die fast regelmäßige Abweichung, mit welcher das Jünglein der Lage bald nach rechts bald nach links ausschlug, vermehrte noch das Sonderbare dieser Lesung, denn schließlich Ergebnis oft aussteht, als wäre Paragraph für Paragraph ausgehobelt worden.

Wir können hier nur die wichtigsten Entscheidungen berühren. Darunter sind zwei von einer gewissen Bedeutung für das Verfassungsgesetz der Nation. — Paragraph 56b gab dem Bundesrathe bezw. dem Reichstag die Einvernehmen mit dem betr. Bundesratspräsidenten das Recht, unter Umständen auch im Geheimen die Gewerbeordnung im Umfange freigegebene Gegenstände vorübergehend von diesen auszuscheiden und dasselbe Recht legte er den zuständigen Landesbehörden bei. Diese zweite Bestimmung wurde, trotz der Salbung, mit welcher Windthorst für die heilig zu haltenden Rechte der Einzelstaaten sprach, mit 139 gegen 139 Stimmen gestrichen, bei der ersten aber ward die Fortdauer ihrer Gültigkeit von der nachträglichen Zustimmung des Reichstages abhängig gemacht. Alle Liberalen ohne Ausnahme waren darüber einig, daß nach dem Vorgehen des Bundesrates in der Angelegenheit der amerikanischen Schweinefleischzufuhr, welche derselbe verboten hatte, obgleich er für dies Verbot nur

eine Mehrheit im Reichstag erlangt haben würde, eine Schutzvorrichtung unbedingt notwendig sei. Das war die eine politische wichtige Entscheidung, die andere wurde bei der auf § 43 der Gewerbeordnung bezüglich Bestimmung der Novelle getroffen.

Nach § 43 der Gewerbeordnung bedarf es einer besonderen Erlaubnis zum gewerblichen Betrieb von Druckereien zc. auf den Straßen und an anderen öffentlichen Orten. Art. 6 will die Ertheilung, Verjagung und Zurücknahme dieser Erlaubnis von demselben Vorrichtungen abhängig machen, die in Bezug auf das Hausgewerbe beschaffen sind. Während nun im Bundesrat nur einige dieser Vorrichtungen auf diese Erlaubnis anzuwenden wollte, beauftragte Träger, folgenden Zusatz zu machen: „Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckzetteln zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gezeigten Körper-schaften ist eine besondere Erlaubnis in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlactes nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerblichen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckzetteln zu Wahlzwecken.“

Für diesen Antrag trat das Centrum ein, offenbar weil es noch keineswegs sicher ist, nicht Ambos zu sein, und so ging derselbe mit großer Mehrheit durch. Nach der Auslegung, welche jener Paragraph der Gewerbeordnung gefunden hat, einer Auslegung, auf Grund deren völlig unbedeutende Leute wegen Vertheilung von Wahlzetteln verurtheilt worden sind, und bei der Unmöglichkeit, die Polizei in allen Fällen zur Ertheilung der erforderlichen Erlaubnis zu zwingen, muß der Trägerische Zusatz, wenn er Gesetz wird, als eine erfreuliche Bürgerpflicht freier Wahlbewegung angesehen werden. Daß er in der dritten Lesung bleiben wird, erscheint sicher. Doch ist die Reichsregierung zustimmen wird, ist eine andere Frage. Scheitert auch an dieser Bestimmung das Gesetz, so ist das kein Unglück, denn neben den praktischen Bestimmungen enthält es eine ganze Anzahl unpastischer, leicht zu mißbrauchender, ja geradezu schädlicher, dem sozialen Frieden durchaus nicht förderlicher. Wie soll es z. B. ohne vielfache Schädigung von Leuten abgehen, wenn zunächst die Polizei zu entscheiden hat, ob Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Nachsuchende den Gewerbebetrieb zu „schwindelhaften“ Zwecken betreiben wird, nach § 57 ein Grund zur Verjagung des Gewerbebetriebs ist, zu wie vielen politischen Beziehungen ist, darum doch nicht minder Beziehungen sind, kann die Bestimmung des § 60c führen, nach welcher dem Kaufherr das Betreten einer fremden Wohnung zu Geschäftszwecken nur dann gestattet sein soll, wenn ihm vorher die Erlaubnis erteilt worden ist? Was nicht ihm der Kaufherr bei der Polizei oder auch beim Richter, daß der Regierungskommissar erklärt hat, es sei nur gemeint, daß der Kaufherr solle ankommen, er eintrete? Uebrigens zeigte eine rechtsgepolte Bestimmung über das Anknöpfen der wandernden Handelsleute einen Sinn für seine Sitten der Staatsbürger, um den uns Ehina beneiden können.

An einer ganzen Anzahl von Stellen aber ist den liberalen Parteien die Verbesserung der Vorlage bezw. der Kommissions-beschlüsse gelungen.

So ist die wunderbare Bestimmung des Paragraphen 57b 1 gestrichen, nach welchem der Wanderbetriebsbesitzer versagt werden kann, wenn der Nachsuchende mehrere Kinder besitzt, für deren Unterhalt und Nahrung nicht genügend gesorgt ist. Eine fonderbare Bestimmung; sie gestaltet, dem Kaufherr brotlos zu machen, damit er für seine Kinder sorgen kann. Ferner haben

die freiwilligen Parteien unter Bestand des Centrums den Versuch abgewehrt, die Handlungsreisenden auf eine Stufe mit Hauswirten und wandernden Musikanten zu stellen (§ 44, 44a). Bei der Vertheidigung dieser Bestimmungen von Seiten der Rechten hat man wunderbares erlebt. So ergrübelte Herr v. Kleist-Regen von der Kürzlichkeit eines Handlungsreisenden, welcher sich in Gegenwart der Frau Oberpräsidentin unangekündigt auf einen Stuhl gesetzt hatte, um auf den Herrn Oberpräsidenten zu warten. Sonst greift man in einem solchen Falle nach der Klingel, um einen solchen Menschen durch den Bedienten hinauszuweisen zu lassen, jetzt greift man, d. h. Herr v. Kleist-Regen mit einem Genossen, nach der Klingel der Betheuerung zu und will einen einzigen willigen dreißigtausend Deutschen zu Bürgern zweiter Klasse degradieren.

Von höchster Bedeutung war die Abstimmung in der Commissionsabteilung, obson die weltgeschichtliche Bedeutung der Kaiserlichen Reichsliste zu Sätzen stellte. Es handelte sich um § 107 der Novelle, durch welche nach dem von der Kommission angenommenen Adermannschen Antrag das Arbeitsbuch für alle Arbeiter obligatorisch gemacht werden soll. Unsere Stellung zu diesem Antrag haben wir in dem Artikel „Die Frage der Arbeitsbücher“ Nr. 30 und 31 der Saale-Ztg. dargelegt. Der Wirth der Arbeiterfreundlichkeit der höchsten Konfessionsarten und ihrer Genossen wurde unter anderem von Dechelhäuser, der einst selbst Arbeiter, jetzt einer der größten Fabrikantenmeister ist, in helles Licht gestellt. Zu der beträchtlichen Majorität, welche den § 107 zum Falle brachte, gehörte auch ein Theil des Centrums und mehrere Konfessionäre, darunter, was nicht verdinglich werden soll, Arbeiter.

Man muß nun abwarten, welche Gestalt die Novelle in der dritten Lesung annehmen wird. Hoffen wir, daß es einer liberalen Mehrheit gelingen wird, das Joch von Bevormundung und Beschränkung hinaus zu bringen.

Politische Uebersicht.

Am Donnerstag hat die Wiedereröffnung der französischen Kammer Session stattgefunden und zwar ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Vom Finanzminister Tirard wurde in der Deputirtenkammer ein Gesetzentwurf über Con-vertirung der fünfprozentigen Anleihe in eine 4 1/2-prozentige eingebracht. In dem Epilog der Motive, welches der Finanzminister verlas, wird auf die Opportunität der Maßregel hingewiesen sowie auf das Recht des Staates, welcher dadurch eine Ersparnis von 34 Mill. Francs erzielen werde. Man dürfte annehmen, daß die neue 4 1/2-prozentige Anleihe einen günstigen Kurs erlangen werde. Die Vertreter der 5-prozentigen Anleihe würden eine Frist von 10 Tagen erlangen, um die Einlösung zu verlangen. Nach Ablauf dieser Frist soll von denjenigen, welche die Einlösung nicht verlangt haben, angenommen werden, daß sie der Government zustimmen. Diese sollen für die Dauer von 5 Jahren gegen die Eventualität einer Einlösung gegen Paris sicher gestellt werden. Der Minister meint, daß die Anträge auf Einlösung der 5-prozentigen Anleihe wenig zahlreich sein werden. Uebrigens seien Maßregeln ergreifen, um nöthigenfalls die Einlösung mittelst Schatzbons oder Vorwissen der Bank zu bewirken. — Ferner ist bestimmt, daß die Rente, die in 4 1/2-prozentige konvertirt werden, noch bis zum 16. August d. J. im Genusse 5 Prozent Zinsen bleiben. Der Deputirte Marcou (radikal) legte einen Gesetzentwurf vor, welcher darauf hinausgeht, die 5-prozentige Rente in eine fünfjährige 3-prozentige Rente umzuwandeln. — Der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, brachte einen

Erziehung und Leben.

Noman von Moritz v. Reichenbach.

(Fortsetzung.)

Erich sprach nicht mehr von ihren aufgegebenen Doktorstudien, aber während er dem Professor auf alle seine Fragen in betreff des italienischen Auenpostales ausführlichen Bescheid gab, blickte er immer wieder und wieder nach Gertrü hinüber und als er ihr beim Abschied die Hand drückte, sagte er so recht aus vollem Herzen:

„Ich freue mich sehr, daß Sie hier geblieben sind, Gertrü!“

Seine frühere Schulführerin „Fräulein“ anzureden, brachte er nicht fertig und wie Gertrü ihm dabei in die Augen sah, nahm sie ihm diese Unterhaltungsstücke auch gar nicht abel. Ja, sie stand sogar am Fenster und blickte der hohen Gestalt mit dem breiträndigen Hülslerhut nach, wie Gertrü das Haus verlassen über die Straße hinschritt. Freilich hatte sie dabei die Gardine vorzüglich vorgezogen, so daß Gertrü, der sich einmal umwandte und hinauf nach den Fenstern blickte, sie nicht entdecken konnte.

Erich schritt inzwischen zum Landungsplatze der Dampfboote hinauf, um sich nach Köpfig zu begeben, wo er seine Mutter ebensov überbringen wollte wie den Professor. Freilich wußte er, daß dort längst alles für ihn vorbereitet war, obgleich man ihn erst später erwartete. Seine Mutter hatte ihm von dem großen, lustigen Atelier geschrieben, das sie für ihn hatte einrichten lassen und für dessen Aus schmückung er ganze Kisten voll prächtiger Stoffe, aller Gesäße und glänzender Waffen von seiner Heine mitbrachte. Er dachte an dieses Atelier, an die Freude seiner Mutter und — an Gertrü's braune Augen. Er dachte an alles Schöne, das er gesehen und das ihm in der Gegenwart kaum halb so schön erschienen war als jetzt, nachdem er Gertrü und ihrem Vater davon erzählt hatte. Er dachte auch an das reiche, fröhliche Künstlerleben, das jetzt vor ihm lag, und Freude am Dasein, eine Schaffenslust, wie er sie noch nie empfunden hatte, durchströmte sein ganzes Wesen. Er hätte laut ausjubeln mögen in dem hellen Sonnenchein, der über den Ufern und dem Wasser der Elbe lag, und mit freudetrunknen Blicken auf er zu den grünen Büschen seiner Heimath auf und zu dem blauen Himmel, der sich darüber

wölbte. „Ja, ich will etwas Schönes, Großes schaffen,“ jauchzte es in ihm, und Gertrü soll es bewundern.“

Ein kleines Boot schaukelte an dem Dampfer vorüber. Einige junge Männer mit großen Hülslerhüten saßen darin, ein zusammengeklappter Maler'stuhl und ein paar Mappen lehnten an der Ruderbank. Sie schwenkten ihre Hüte, als der Dampfer vorüberkam, und Erich grüßte und wünte zu ihnen hinüber, als seien diese fremden jungen Leute für ihn alte, liebe Freunde. „Es lebe die Kunst!“ rief er ihnen zu. „Es lebe die Kunst!“

V.

Wochen waren vergangen seit Erich's Rückkehr. Sein Atelier war mit all den mitgebrachten Kostbarkeiten reich ausgestattet, und ihn selbst überkam eine gehobene, wohlthuende Stimmung, so oft er den hohen Raum betrat, in welchem seine künstlerische Wirksamkeit sich entfalten sollte. Das reiche Werk aber, von dem er träumte und das seinen Fuß begründen sollte, dieses Werk war noch nicht begonnen, ja Erich hatte noch nicht einmal einen bestimmten Plan für dasselbe. Groß, farbenprächtig und figurenreich sollte das Bild werden, und den Mittelpunkt desselben sollte eine lichte Frauengestalt, von blondem Haar umflossen, bilden. So viel wußte Erich. Aber sobald er dann anfangen wollte, eine Skizze zu zeichnen, lästern sich die Gedanken, die er vor sich zu sehen geglaubt hatte, in unbestimmte Nebel auf oder er erinnerte sich plötzlich deutlich, sie in eben derselben Gruppierung, welche er für seine eigene Idee gehalten hatte, schon auf einem Wandgemälde in Italien gesehen zu haben. Auch für ein bestimmtes Motiv konnte er sich nicht entscheiden. Bald schwabte ihm eine geistreiche Frauengestalt vor, der man gelübt hätte. Bald dachte er an eine Idealfigur, umgeben von allegorischen Dargestellten der Kunst oder Tugenden. Er sah oft hundlang vor seiner Staffellei, die verschiedensten Verläufe anstellend. Doch die Verwirrung vor seinen geistigen Augen wurde darum nicht geringer. Klar und deutlich schwebte ihm immer nur die Mittelfigur vor, und auch von dieser sah er nur den Kopf in ganz reinen Umrissen vor. Zuletzt verlor er diesen Kopf zu verlieren. Aber als er zu zeichnen begann, waren es wieder nur noch die Augen, die er deutlich vor sich sah. Er dachte an diese Augen, sie waren

groß und braun und zeigten ein reizendes Gemisch von Schelmerei und Innigkeit in ihrem Ausdruck. Erich schaute. Augen allein konnte er nicht malen — ja, wenn er die ganze Gestalt vor sich gehabt hätte! Sollte er Gertrü bitten, ihm zu einer Portraitstudie zu sitzen? Wieder sah er gebannt vor seiner Staffellei und Binzel und stift lagen unberührt neben ihm. Möglich fiel ihm ein, daß binnen kurzem Gertrü's Geburtstag sein müsse. Sie hatte als Kind stets einen Kranz von Treenen zu ihrem Geburtstag bekommen und der große Theodorastrauch, der ihr besonderer Liebling war, stand in voller Blüthe, gerade vor dem breiten Fenster von Erich's Atelier.

Der junge Vater sprang plötzlich auf und begann in seinen Mappen zu kramen. Da mußte irgendwas eine kleine Kunst vor Professor aus der schifflichen Schweiz sein. Kurz ehe Erich nach der süddeutschen Kunstschule ging, von welcher aus er dann nach der italienischen Reise antrat, hatte er mit einigen bescheidenen Familien, unter denen sich auch der Professor Deumler und seine Tochter befand, eine Partie nach dem Prebischtor gemacht. Damals hatten die jungen Leute Gertrü mit ihrer fünfjähigen Doktorenmutter genost, und Erich, welcher immer einen leisen Angrimm in sich fühlte, wenn er an Gertrü's bevorstehende Studien dachte, war wohl der Ärgste unter den Schülern gewesen. Seine Mederere hatten Gertrü schließlich zu Tränen gebracht und zu der Erklärung veranlaßt, daß sie Erich nun und nimmer lieben könne. Darüber war er zerknirscht in sich gegangen und am Ende jener Partie hatte es eine heimliche Verlobungsgeschichte angehängt des Prebischtors zwischen den beiden Spielgefährtinnen gegeben. Erich blickte lächelnd das Bild an.

Ja, gerade hier hatten sie gestanden, wo auf dem Bilde ein grüner Busch gemacht war; Erich erinnerte sich so deutlich an die Stelle, als habe er sie gesehen gesehen, und einige Minuten später sah er an seiner Staffellei und malte wirklich, wenn die Leinwand, die vor ihm aufgespannt lag, auch nur klein, und das Motiv, welches er für sein Bild gewählt hatte, auch nur das längst bekannte und auf so und so viel Bildern vorhandene Prebischtor war. Und so unbedeutend die Arbeit war, sie machte ihm Freude, und nun erst fühlte er sich ganz heimlich und wohl in seinem prächtigen Atelier.

Die Kommerziantin empfing inzwischen den Besuch einiger

Gesandtschaft ein über die Unterdrückung von Straßen-
Festungen, bei denen aufwändige Ruft vorstehen
aus aufwändige Ausgaben gebracht werden. — Von dem
Minister des Auswärtigen Schellenb.-Vocour, wurde eine Kredit-
forderung von 370,000 Francs zur Bestreitung der für die
Verbreitung Frankreichs bei der Kaiserkrönung in
Moskau erforderlichen Kosten eingebracht. Die nächste Sitzung
der Kammer wurde auf Sonnabend anberaumt. — Die
französische Expedition nach dem Congo tritt den
Eingeborenen gegenüber offen auf. Gerüchweise verlautet,
dass zwischen Franzosen und Eingeborenen in Ponta Negra im
Kongogebiet ein Zusammenstoß stattgefunden habe, in welchem
letztere Sieger blieben.

Mit Bezug auf die französische Tonin-Expedition
macht die „Times“ die folgende bedeutungsvolle Bemerkung:
„Die Sache betrifft England sehr nahe und sollte nicht aus
den Augen gelassen werden; denn es ist leicht möglich, dass eine
zu energische Politik Frankreichs Verwicklungen herbeiführt,
welche die Interessen unseres Reiches gefährden würden. Das
Programm der Partei der „Gefährdungen“ reicht in der
That so weit, dass, wenn konsequent durchgeführt, zu einer
Erhöhung des französischen Einflusses auf der indo-chinesischen
Halbinsel führen müßte, welcher gegenüber England aus der
Rolle des gleichgültigen Zuschauers hervorzu treten gezwungen
wäre.“ — Aus Dublin wird vom 18. d. gemeldet: Nachdem
die Geschworenen ihr Verdict gegen Curley abgegeben
hatten, hielt dieser eine lange Rede, in welcher er gegen die
Ausführungen des Richters den Geschworenen gegenüber Pro-
testirte und sie als ungerecht und partiell bezeichnete. Er gab
zu, Feiner und Mitglied der Unüberwindlichen zu sein, leugnete
aber seine Mitschuld an dem Mord im Pöbelrausch.

Die energischen Auslassungen der amerikanischen Presse
gegen die Dynamit Politik haben eine wohlthätige Wirkung
ausgelöst. Es sind Briefe von mehreren irischen Kandidaten
veröffentlicht worden, in denen die Mordanschläge auf
Kinnaird wird. Mr. John Byrne, der Präsident der Landliga
von Cincinnati, schreibt in diesem Sinne und Mr. Wallace,
der Präsident der New-Yorker Landliga, hat dasselbe. Gagn,
Dewey und Wornay hielten kürzlich Ansprachen an ein irisches
Meeting in Rochester und sie alle wiesen die Anschuldigung
zurück, daß die Landliga den Dynamit nicht beifürwortet habe. —
Ein neues Attentat der Dynamitbrüdergesellschaft, oder
wenigstens etwas, was man für ein solches hält, wird aus
Salisbury gemeldet. Am Dienstag nachts 11 Uhr fand
ein Polizeimann an einem der Streifen der dortigen
Kathedrale gelegen, eine lange hölzerne Stange, die mit einem
eisernen Bande versehen und mit starkem Bindfaden zu-
gebunden war. Er trug den schweren und verdächtigen Hund
nach der Polizeistation, wo man fand, daß in den Dedel der
Stange ein explosives, leichtentzündliches Papier eingeklebt
war. Mit großer Vorsicht öffnete man sodann das Behältnis
und fand dasselbe mit einer weissen Masse gefüllt. Ein
Körnchen derselben, welches man herausschöpfte, zeigte, als
man es anzündete, mit großer Gewalt. Die Polizei ist über-
zeugt, daß es sich um ein Attentat der Dynamitbrüderge-
sellschaft und es herrscht daher in Salisbury die größte Aufregung.
Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in einigen
stimmigen Sitzungen die Generaldebatte über die Novelle
zum Schulgesetz erledigt und am Donnerstag in namentlicher
Abstimmung mit 174 gegen 164 Stimmen beschloffen, in
die Spezialdebatte einzutreten. Gegen die Spezialdebatte
stimmte die gesamte Linke unter Führung von Dr. Werbig,
der Coroninikus und ein Gesede. — Für die Wiederbegebung
des österreichischen Votivschloßes in Paris ist
Sektionschef Baron Hoyer in Aussicht genommen. — Das
Reichsgericht zu Wien hat die Beschwerde des „Tagblattes“
und der „Vorblattzeitung“ wegen Entziehung der Veröffentli-
chung verworfen.

Freundinnen und erzählte ihnen voll Stolz von ihrem Sohne,
dem Walter, und feierte mit einem glänzlichen Schalen auf den
Tischen: „Und wenn er auch wohl keine Eigenheiten haben
wird, wie alle Kinder, die von Gott, wer erzähle be-
gleiten nicht gern. Die höchste Freude für einen Vater ist
es doch, einen genialen Sohn zu haben, und den hab' ich, Gott
sei Dank.“

Erich malte inzwischen das Freischloß für den Vater und wiff
ab und zu, seine Arbeit betrachtend, eine heitere Melodie selb-
vergüßlich vor sich hin.

VI.

In Dresden bereitet man die Jubiläumsfeier der dortigen
Kunstgenossenschaft vor. Erich war Mitglied dieser Genossen-
schaft und fehlte an keinem der Sitzungs- und Anein-Abende,
an welchen der große Festzug nach Weitzon beraten wurde.

„Können Sie Herr Reichthum“, hat er den Professor, „ein
Mittelschloßchen von Hirschbäumen, Büschel mit lichtenblauen
Atlastuffen müßte ihr prächtig stehen!“

Der Professor juckte die Achseln.

„Ist zu theuer für mich, mein Freund“, sagte er. „Wir
wollen Dich und Euch alle bewundern, aber unsere geliebte
Schlangenhaut dabei nicht abreißen, um in hüner Fahren-
pracht mit Euch um die Wette zu jöhlern.“

Gerti war vor Vergnügen erröthet bei Erich's Vorschlag.
Doch die Gründe des Professors fanden ihre Billigung, sie
bildete sich tiefer auf ihre Arbeit herab, um kein enttäuschtes
Gesicht zu zeigen. Armand, der sich in Gesellschaftsangelegenheiten
in Dresden aufhielt, war gerade zugegen.

„Du willst also theilnehmen, Cousine?“ fragte er.

„Dann, freue mich man es doch wenigstens,“ meinte sie,
und ich hoffe, Papa fährt nach Weitzon, wenn auch ohne
Kostüm. Kommt Ihr denn nicht auch dazu nach Dresden,
Armand?“

„Ach, Du meinst Wellmann & Comp. Ich weiß
es nicht, vielleicht hält Frau Wellmann ein für standes-
gemäß. Für mich hat solcher Reichtum keine große An-
ziehungskraft.“

Dabei rührte seine düsternen, brennenden Augen mit selb-
samem Ausdruck auf Erich's prächtiger Gestalt, er stellte sich
unwillkürlich vor, wie hättlich dieselbe in einem reichen
Renaissance-Kostüm aussehen müßte und ein tiefer Stolz
gegen diese jungen Menschen, der jetzt so eifrig mit dem
Professor sprach und den Gerti so freundlich anlickte, regte
sich in ihm.

„Ich freue mich sehr auf den sechzehnten,“ sagte Gerti, „es
ist ja gerade mein Geburtstag und da wird Papa es mir
gewiß nicht abjagen, mit mir nach Weitzon zu fahren und
den Festzug auf der Albrechtsburg zu sehen. Das wird
prächtig werden! Herr Erich hat uns schon so viel davon
erzählt und alles, was von Künstlern in Dresden ist, wird sich
daran betheiligen.“ (Fortf. folgt.)

Ueber die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung in
Moskau, welche in umfassender Weise im Gange sind, wird
uns geschrieben: Der Ober-Postmeister Graf Orlov-Dawidow,
welcher sich schon längere Zeit in Moskau befindet, löst im
Poste des Kremel-Palais Tribünen für 4000 Personen errichten.
Auch leitet er die Inanspruchnahme aller für die Zwecke der
Kronungsfeier in Anspruch zu nehmenden Räumlichkeiten des
Palais selbst. Außerhalb des Kremel sind zur Aufnahme
fürstlicher Gäste und ihrer Gefolgshafen zweihundert
Häuser gemiethet. Diefelben werden jetzt mit allem Komfort
ausgestattet. Das für die Kronungsfeierlichkeiten bestimmte
to mbinirte Gardecorps unter dem Oberbefehl des Groß-
fürsten Vladimir, bestehend aus 19 Generalen, 619 Offi-
zieren, 12,515 Mannschaften, 3613 Pferden und 22 Geschützen,
besteht am 2. Mai (20. April a. St.) geschloffen per Bahn
nach Moskau abgegangen, verammelt sich deselbst vollständig
am 19. Mai (7. Mai a. St.) und bezieht die Kasernen und
Wachen der künftigen moskauer Garnison, welche ins Lager
austrückt. Nach Beendigung der Feierlichkeiten kehren die
Garde-Truppen sofort nach Krasnoe-Selo zurück. — Die
Studenten-Insurrektion in Warschau dauerte auch am
Mittwoch noch fort. Ueber 200 Meletrite, denen der Eingang
in das Universitätsgebäude verwehrt wurde, bildeten den ganzen
Tag über Zusammenrottungen und zerstreuten sich erst gegen
Abend, als die Polizei, Gendarmen und Kavallerie-Ab-
theilungen die traurige Vorstadt und die umliegenden Straßen
besetzten. — Ueber den Ausgang des politischen Pro-
zesses in Petersburg berichtet der „Voss. Ztg.“ ein auf
indirektem Wege eingegangenes Privat-Telegramm von
dort: Das schon Sonnabend erwartete Urtheil im
politischen Proceß ist erst Dienstag gefallt. Die An-
geklagten wurden wieder in den Gerichtssaal geführt
und nahmen auf der Anklagebank ohne Spuren
innerer Erregung Platz. Der Präsident verlas mit feier-
licher, nicht harter Stimme das Urtheil. Sechs Angeklagte
wurden zum Tode durch den Strang verurtheilt, nämlich
Slatopolski, Graf Grewitz, Bogdanowitsch, Tetolow, Aliminto
und der Marinoff'sche Bogomitsch; zu lebenslänglicher
Zwangsarbeit: Stefanowitsch und die Iwanow'skaja. Die
Anderen alle wurden zu fünfzehn bis zwanzig Jahren Zwangs-
arbeit verurtheilt, doch befiel sich das Gericht vor, für
Boreitscha und die angeklagten Frauen Pribilena und Inshchowa
Milderung des Urtheils beim Kaiser zu beantragen. Die
Urtheilsverlesung ging ohne jegliche Störung vor sich, die
Angeklagten hörten sie still und gefaßt an. Draußen aber im
Vorhof, wo ihre Verwandten des Ausgangs harren, ertönten
laute Schmerzensrufe, Weinen und Jammen. Die Ange-
klagten nahmen von einander Abschied, unarmt und küßten
sich. Der Protokollant ließ sie davon absehen. Das endgültige
Urtheil wird am 22. April verlesen werden; man glaubt
nicht, daß die Angeklagten Begnadigungsgeluche einreichen
werden.

Der schweizerische Bundespräsident Buchonnet gab
am 6. d. vor dem Nationalrath die Erklärung ab, daß der
Bundesrath von der Gesellschaft, die durch den Simplon
eine Bahn herzustellen beabsichtigt, die Pläne und
Berechnungen erhalten und den Regierungen Italiens und Frank-
reichs mitgetheilt habe, um zu hören, ob und womit dieselben
sich an der Ausführung des Planes betheiligen wollen;
abermals wurde er eine Berathung der drei Staaten ähnlich
wie beim Gotthardunternehmen vorschlagend.

Unter den Ofsenarbeitern zu Antwerpen herrscht seit
einigen Tagen große Aufregung wegen Aufstellung von Ge-
treideelevatoren. Der Stadtrath wies am Donnerstag das
kongressionsgesetz der betreffenden Gesellschaft um Aufstellung
und Benutzung solcher Elevatoren zurück. Während der De-
batten darüber versammelte sich ein drohender Volksaufstand
und war die Festlichkeit des Rathhauses an. Mehrere Per-
sonen wurden verletzt und fanden viele Verfassungen statt.

Die Abendung eines englischen Kriegsschiffes nach Wada-
gasar ist ein Symptom dafür, daß sich auf dieser Insel
ernte Dinge vorbereiten. Die zur Zeit noch in London weilenden
moskauer Offiziere haben sich ihrer Regierung beschrei-
ben, daß mehrere Stämme, von denen die französi-
sche Regierung behauptet hat, daß sie unter ihrem Schutze
stehen, sich der nationalen Sache gegen Frankreich angeschlossen
und für die königliche Partei ergriffen haben. Es seien gegen-
wärtig 200,000 Eingeborene bereit, an dem Kriege mit Frank-
reich theilzunehmen. Sie sind nicht alle mit Gewehren be-
waffnet, aber sie besitzen Speere, deren sie sich mit tobender
Geschwindigkeit bedienen. Die meisten dieser Männer würden
einen Überfall führen und die französischen Truppen,
welche landen würden, belästigen.

Der Fürst von Bulgarien ist auf dem türkischen Dampf-
schiff „Byzantin“, das die bulgarische Flagge aufweist, hat,
am Mittwoch vormittag in Konstantinopel angekommen. Derselbe
wurde in seinem Absteigequartier von Vertretern des
Sultans und der Pforte begrüßt und empfing darauf die
dortigen Vertreter des Auswärtigen. Am Nachmittag wurde der
Fürst vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen und machte
später dem Ministern Besuche. Vor der Audienz hatte der
Sultan dem Fürsten den Großorden des Osmanle-Ordens in
 Brillanten überreicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. April. Wie aus Wiesbaden telegraphisch ge-
meldet wird, nahm E. Meißner der Kaiser gefaßt daselbst den
Vortrag des Chefs des Civilcabinet's von Wilmsdorf entgegen
und machte sodann eine Spazierfahrt. Zum Diner war der Re-
gierungspräsident von Barmen eingeladen. Heute vormittag
hatte der Chef des Civilcabinet's, General-Lieutenant v. Albedro-
ff, den Fürst von Meiningen. — Ihre Majestät die Kaiserin ist
heute vormittag 9½ Uhr mittels Extrazuges von Baden-Baden
abgereist. Die Kaiserin hatte jede Zeremonie seitens des
Sofes und der Behörden auf dem Bahnhofe abgelehnt. Gestern
hat die Kaiserin dem Großherzogin in der Kapelle des Augustus-
palais beigemohnt und das Gewerksmannen-Comité
Prinz Wilhelm mochte in der Tag. Loge der heutigen
Verhandlung des Reichstages bei. — Der Großfürst Vladimir
von Rußland traf aus Petersburg gestern früh 6 Uhr hier
ein. — Staatsminister von Wettig hat sich soweit
vertheilt, daß er Reapel wieder verlassen konnte und
sich gegenwärtig zu Sorrent aufhält. Am 14. Tagen gebührt er
wieder in Berlin einzutreffen und nach dreimonatlicher Pause
seine Thätigkeit wieder übernehmen zu können. — Der Polizei-
präsident v. Madai ist am Mittwoch abend nach dem Rhein
abgereist und geht sich etwa 8 Tage in Frankfurt a. M. und
Umgebung aufhalten. — Der deutsche Gesandte im Haag, v.
Alvensleben, der während seines hiesigen Aufenthaltes von den
tauschelnden Mächten in Ansehen empfangen wurde, hat sich
von hier nach Weesendorff begeben, von wo er auf seinen Posten
nach dem Haag zurückkehrt.

† Berlin, 19. April. Am Reichstage gedachte Präsident
v. Reventlow zunächst in warmen Worten des am Sonntag ver-

schiedenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Darauf
wurde in die zweite Lesung des Krankenfallengesetzes
eingetreten. Abg. Richter (Hagen) leitete die Berathung mit
einer längeren Rede ein. Er wies auf die Verdienste von
Schulze-Delitzsch hin und die bisherigen Leistungen der Fort-
schrittspartei auf sozialpolitischem Gebiete und lobte an der
Vorlage eine scharfe Kritik. Seine Partei sei bereit mitzu-
arbeiten an den großen Aufgaben der Zeit, indessen dürfe die
Sache nicht überhastet werden. Jedemfalls sei die Vertagung des
Landtags herbeizuführen, wenn der Reichstag zu einem er-
sprüchlichen Resultat gelangen solle. — Minister Scholz
replizierte, daß die Fertigstellung des Gesetzes in dieser Session
unmöglich sei und war der Meinung, daß durch Annahme des
Tabakmonopols auch die Mittel zur Durchführung der social-
politischen Entwürfe dargeboten werden wären, weshalb dessen
Vertagung zu befürchten sei. Heute nahmen noch in zuführendem
den Sinne die Abg. Frhr. v. Hertling und Wulff das
Wort, worauf sich das Haus vertagte. Auch hier knüpfte sich
zum Schluß eine ebenso abendliche Erörterung über die
geschäftliche Lage wie im Abgeordnetenhaus an. Abg. von
Bennigsen forderte eine generelle Veräußerung der beiden
Präsidenten, damit die täglichen Geschäftsverhandlungen ver-
bieden würden. Morgen um 1 Uhr wird die Distinction über
das Krankenfallengesetz fortgesetzt.

† Berlin, 19. April. Im Abgeordnetenhaus war
heute um 10 Uhr eine Sitzung anberaumt, in welcher die
Spezialberathung der Seindarbhahnavorlage fortgesetzt wurde.
Für den Umbau des Bahnhofs Steglitz bei Berlin waren
42,200 M. gefordert, in der Commission aber abgelehnt
worden. Die Abg. Wolff und Gremer beantragten die
Wiederherstellung der Position, das Haus folgte jedoch nach
längerer Debatte, in welcher sich besonders Abg. Dr. Vierder
gegen die Bewilligung erklärte, dem Vorlage seiner Kom-
mission. Um 12½ Uhr wurde die Distinction abgebrochen,
um für eine längere Geschäftsverhandlung Zeit zu gewin-
nen. Der Abg. Richter, Dirichlet und Hinkel gaben
ihren Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Vertagung des Hauses
eintreten müsse, wenn der Reichstag mit Erfolg an die Er-
zielung der sozialpolitischen Entwürfe herangehen solle,
und daß das Ministerium die Hand zur Vertagung bieten müsse,
wenn es den Intentionen der Kaiserlichen Majestät zu ent-
sprechen gesehen sei. Gegen einen vermittelnden, wenn auch
hypothetischen Zweifel in dieser Beziehung glaubte Herr
Minister v. Puttamer energisch protestiren zu sollen. Abg.
v. Zebly schloß sich für seine Partei dieser Verwahrung an
und erklärte im Verein mit dem Abg. v. Ruchhaupt und
v. Minnigerode, daß ein Nebenamendement von Reichs-
tag und Landtag und die Erzielung der Verwaltungsge-
setze bei gutem Willen sehr wohl möglich sei. Herr v. Köller
theilte schließlich mit, daß nach Uebereinstimmung zwischen den
beiden Präsidenten die Vorgesessenen von 10 bis 11 Uhr
und außerdem wöchentlich ein ganzer Tag für das Abgeordneten-
haus frei bleiben solle. — Die nächste Sitzung findet morgen
um 1 Uhr statt.

Die Nr. 11 des „Armee-Verordnungsblatt“ veröffent-
licht folgende Allerhöchste Cabinetsordre:

Durch den zu Meinem tiefen Schmerz am 15. d. Mts. er-
folgten Tod Meines geliebten Neffen, des Großherzogs
Friedrich Franz II. von Mecklenburg, königliche Ho-
heit, General-Oberst und General-Inspector der II. Arme-
e-Infanterie, hat Meine Arme abernals einen schweren Verlust
erlitten, da ihr der Verstorbenen nicht nur in hohen Ehrenstellen
und mit dem reinsten Interesse, sondern auch mit wärmster und
vollster Hingabe als ein im Kriege und im Frieden rühmlichst
bekanntes Truppenführer angehört. Um den Empfindungen
höflicher Trauer und ehrender Erinnerung, in denen sich
die Arme mit mir und den in Gott seligverstorbenen bereinigt,
noch lebendigen Ausdruck zu geben, beschließen wir hierdurch:

1. Sämmtliche Offiziere der Arme und Marine legen, vom
Tage des Eingangs dieser Ordre ab, 14 Tage hindurch den
Trauerkorn um den Arm an.

2. Bei dem 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24
(Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) und bei dem Sammer-
schen Cavallerie-Regiment Nr. 15 währt die Trauer drei Wochen.

3. Für die Truppenteile der 24. Infanterie-Brigade (Groß-
herzoglich Mecklenburgischen), der 17. Kavallerie-Brigade und
der 1. Abtheilung (Großherzoglich Mecklenburgischen) des Dol-
schsteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24 wird besondere Be-
stimmung erlassen.

Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 17. April 1888. Willelm.

An den Kriegsminister.

Die durch das mecklenburgische Staatsministerium
erlassene Proclamation, betreffend den Regierungsantritt des
Großherzogs Friedrich Franz III. hat folgenden Wortlaut:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Meck-
lenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Neuburg, auch Graf
zu Schwerin, der Lande Holst und Stargard Herr u. i. w.

Enthieten wir, Unsere Beamten, denen von der Ritterchaft,
auch Bürgermeistern und Rath in den Städten, sowie dem Rath
Unsere Stadt Wischnar, auch allen übrigen geistl. und weltl.
lichen Landes-Engelstenern und Unterthanen Unseren anhänglichen
Gruß und fügen hiermit zu wissen, daß es dem allmächtigen
Gott nach seinem unverfälschten Rathschluß gefallen hat, Un-
seres imigstgeliebten unvergesslichen Vaters königliche
Hoheit, den Allerhochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg, u. i. w., den
15. d. 10½ Uhr vormittag, im 61. Lebensjahre und im 42.
Seiner Regierung aus dieser Welt zu einem besseren Leben
abzurufen.

Sehr schwer sind Wir und Unser Haus getroffen, unerlässlich
ist der Verlust Uns und dem geliebten Vaterlande, das einen
würdigen Fürsten, mit feils liebendst sorgenden Bestimmungen
für jeden seiner Unterthanen befohlen hat.

Da nun in Folge dieses Uns, Unser Haus und Unsere
Unterthanen so tief betäubenden Todesfalls nach der bestehenden
Ordnung die großherzoglichen Lande in der Gesamtvereinigung
ihrer Gebiets-theile auf Uns verfallen sind, lo geben Wir
solches hiermit gnädigst zu erkennen und verheißt Uns, als
Vater Unserer Unterthanen, Tränen und Bitterkeit, sowie überhaupt
zu allen Angehörigen Unserer Großherzogthums, welches Standes
und welcher Würde sie auch sein mögen, daß sie Uns als ihrem
rechtmäßigen und alleinigen Landesherren unverrückliche Treue
und unweigerlichen Gehorsam leisten, auch sich in allen Dingen
berühmlichst betheiligen, gegen Uns bezeugen und beschützen werden.

Auch wollen Wir alle großherzoglichen Hof- und Staats-
bediensteten in ihren resp. Aemtern und Würden hiermit gnädigst
betheiligen und, von ihrer Treue überzeugt, eine Erneuerung
ihrer Dienste von ihnen nicht begehren, sondern die von ihnen
geleistet zu werden, als seien sie dadurch auch Uns, als ihrem
einigen Landes- und Väterherren, verpflichtet. Desgleichen
werden alle betheiligenden Specialdienstverpflichteten, sowie sie
an Kollegen oder einzelnen Personen erlassen sein, hierdurch
auf Uns bestätigt.

Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstraße 52, 1. Etage. Fabrik f. Damen- u. Mädchenmäntel.

Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen.
Größte Auswahl in elegantem, mittl. u. einfachem Genre.

S. Bütow

15. Große Steinstraße 15

empfeilt aus besten Stoffen und anerkannt vorzüglichster Arbeit hergestellte **Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche** zu nachstehend billigen aber selten Breiten.

Damen-Genden, lang, weit u. fest genäht, aus gutem Domlas 1,25 u. 1,50. **Damen-Genden** aus gutem Glasier Dombentuch mit reichem Spitzenbesatz 1,50, 1,75 u. 2. **Erstlings-Öfender** nur 25 $\frac{1}{2}$, **Bügel-Nädeln** $\frac{1}{4}$ Dbd. 1. **Stechstiften** von 1,50 an. **Knaben- und Mädchen-Genden** in allen Größen von 45 $\frac{1}{2}$ an. **Weiße Damen-Röcke** mit Schürzen 1. $\frac{1}{2}$ mit breiten Stickereien von 2. $\frac{1}{2}$ an bis zu den elegantesten Schleppröcken. **Damen-Hosen** in Spitzing, Hüften, Di- mit und Bügel-Vorhang von 85 $\frac{1}{2}$ an. **Damen-Nagelgürtel** mit reichem Spitzenbesatz 1,50 an. **Herren-Genden** aus gutem Domlas u. Madapolam 1,50, 1,75. **Herren-Genden** von vorz. Grestin u. Dombentuch 2 u. 2,25. **Arbeitsgenden** von Bedeuten 2. **Gesundheits-Genden** in Merino, Bigone u. Wolle u. 85 $\frac{1}{2}$. **Herren-Oberenden** nach eigenem präparierten System, mit Nachem Einloß 2,75, 3,350, 4. **Knaben-Oberenden** nur 2. **Herren- und Knaben-Chemise's** mit und ohne Krage 50 $\frac{1}{2}$. **Reine Herren-Kragen**, nach in den neuesten gefälligen Facons $\frac{1}{2}$ Dbd. 1,50. **Catalies-Tücher** nach, $\frac{1}{4}$ Dbd. 1.

Victoria-Panzer-Corsets in vorzüglich schöner Form und tabellierter Ausführung von 1. $\frac{1}{2}$ an bis zu den elegantesten.

Damen-, Herren- und Kinderkrämpfe in größter Auswahl, zu 1-3 je nach Bedarf, verläufe unter dem **Gardinen-Befestiger**, Kostenpreis, um schnell damit zu räumen.

Aufträge nach Maßstab. **S. Bütow** 15. Gr. Steinstr. 15. **Wiederverkäufer Extra-Preise.**

Gelegenheitskauf! Sonnen- und Regenschirme

in großartiger Auswahl fauend billig.
Kinderkörbe von 60 Pf.
Damenkörbe von 1,20 Mk.

Größtes Lager in **Strümpfen, Handschuhe, Tricots, Corsettes etc.** zu anerkannt billigen Preisen am Platze.

Max Lichtenstein, Leipzigerstr. 64.

Ida Böttger, Brüderstraße 17, Magazin fertiger Kinder-Ausstattungen.

Genden, Fächer, Windeln, Wickeltücher, Wickelbänder, Wickelböden, Complete Wiegen mit Matratzen und Federbetten.
Stechstiften, Hochhaarstiften, Feder-Blümcour, Wickelstiften, Wiegenbetten, Stiepbetten, Daunendecken, Couverts, Bettbezüge, Taufkleider, Taufstiften, Taufmützen.
Preiscontante sende auf Wunsch.



F. W. Berger

Schmeerstraße 15 und Poststraße 4
empfeilt reichste Auswahl **Kinderwagen** von 12,50 bis 75 Mark, sowie alle Neuheiten in **Wortwaren.**

Geschäfts-Anzeige.

P. P. Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Bruders **Curt Schön** nach wie vor weiter führe. Ich bitte, das Vertrauen, welches Sie meinem Bruder schenken, auch auf mich gütig zu übertragen.
Hugo Schön in Firma Curt Schön, Mechaniker und Maschinenbauer.

Patent-Wasser-Filter

zur Verwandelung schlechten Trinkwassers in gelundes, glänzendes, von 7 $\frac{1}{2}$ 50 bis

Otto Unbekannt Kleinmachleben.

Zugjalousien

empfeilt **Franz Rudolf Tischlermstr.** Buchererstraße 10.

Harmonika's

in allen Größen empfiehlt die Harmonikafabrik von **H. Heineke** Gr. Schlam 4 im Hause des Herrn Winger.

Sommer-Vantoffel

mit Füll- und Lederlophen pro Paar nur 75 $\frac{1}{2}$ **16. Rathhausgasse 16.**
Alle Sorten Grassamen billigst **B. Stolze's Blumenlaz.**



Krippen,

als: **Kuh-, Jungvieh- und Pferde-Krippen** in halben Röhren. **Schweine-, Hunde- und Ferkel-Tröge,** **Drain-Röhren** in allen Weiten, **Fässer** aus Thon für Gurken, Fleisch etc. **Dinge-Gyps, Kientheer,** schwed., empfohlen und halten Lager

Ed. Lincke & Ströfer Halle a. d. S. Comptoir und Lager: Steinthor-Bahnhof.

Dem geehrten Publikum von **Söbjein** und Umgegend halte mein Lager von: **Wagen- und Pflanzmaschinen, Buchsen, Wagenreifen, Flach-, Quadrat-, Rund-, Band- und Schwedisch-Eisen** in verschiedenen Dimensionen, **Tannenbaum, Verzahnweichteil und Griffstahl, Fuß-, Hand-, Gummifäden, Pflanzmaschinen, Gekrüchten, Ketten und Rechenkränze**, sowie **Wagen, Oefen, Kichenöfen, Zehnwürstige, Ringplatten, Roste, Schienen, Eisenstieher, Dachfenster, Eisen, Schuppen, Aungerabein, Sichel, gußei. und blau email. Geschir, Striegeln, Karärischen, Nieten und Drahtstifte.** Alles in nur guter, feiner Qualität, bestens empfohlen. Gleichzeitig offerire **Farben, Firnis und Pinsel** in verschiedenen Sorten.
Söbjein. Vollrath Penne.

Central-Heizungen.

Ohne Centralheizung keine comfortable Wohnung. **Warmwasser-, Heizwasser-, Dampfheizungen** für bessere Gebäude, Wintergärten und Gewächshäuser in bewährtester Construction und jedem Ausstattungs-Genre liefert zu solchen Preisen unter Garantie und Vorführung bisheriger guter Ausführungen!

Otto Neitsch in Halle a. d. S. Special-Fabrik für Eisenbauten.

Lager von eisernem Baumaterial.

Prima gemalte I Träger, 100-400 mm hoch, in Längen bis 12 m, **schwache Eisenbahnschienen**, 4-5" und **Gartenschienen**, 9" hoch, bis 24" lang, **Säulen, Anker, Feiler, Treppen, Böcher, eiserne Viehhärdereien, Wasserleitungen und Pumpwerke** für Oeconomen liefern als langjährige Specialität. Preise billigst. **W. Leuter, Halle a. S. Weidenstein.**

Restaurant Delitzscher Bierhalle, Breitestraße 3. **Mittagstisch, Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten und Compot (festiv.)** im Abonnement 75 Pfg. **L. Alert.**

Neue Möbel.

Billiger als in jeder Auction sollen zu jedem Preise verkauft werden: **20 St. Secrétaire, Vertikals, Tischbeine, Kommoden mit Aufsätzen, Spiegel, 50 St. Weiler-Spiegel, 30 St. St. Söbjein-Tische, 18 St. Wandstuhle, 14 St. Sophas, 2 Dbd. Bettstellen mit Matratzen, 500 Stühle, 1- und 2st.ige Kleiderchränke, Küchenschränke, Waschtische, Gardienthungen, Nähtische u. f. w.**
Austhorstraße 16.

Nachdem ich **Geißstraße 50** ein **Victualien-Geschäft** eröffnet habe, bitte ich bei Bedarf mich beehren zu wollen. Mit Achtung **W. Reichert.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt HAMBURG-AMERIKA. Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden **Montag** und jeden **Donnerstag, Morgen.** Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten. Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten**, Vm. Miller's Nachf., **Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34**, sowie **Samp. Agent Theodor Lange** in **Halle a. S.** und **Wilhelm Anhalt** in **Sangerhausen.**

Schönschreib-Unterricht in „15“ Stunden. Anmeldungen werden täglich in **Unterrichts-Local „Tüperplan 10“**, am **Leipziger Thurm**, entgegengenommen. **H. Flx.** Lehrer der Schönschreibkunst aus Berlin.

Tanz-Unterricht in der Kaiser-Wilhelms-Halle, **Donnerst. u. Sonnt. jeder 6 Ubr in 6-7 Ubr.** **Amst. 1. Etage.** Der Unterricht wird nach 6 Abenden auf Wunsch, **Sonnt. gefällig. Probezeit. Probeunterr. 1. Etage.** **A. Hardegen, Marktstr. 7, II.**

Neuheit! Ariston!

die neueste und vollkommenste Erfindung in Musikwerken zum Drehen, für Jedermann leicht zu spielen, vorzüglich polirend zu Unterhaltung- und Tanzmusik bei Familienfeiern, ferner sehr geeignet für jedes Restaurant etc.
Das Vortreffliche dieses Instrumentes ist, daß es sich Niemand am Ueberdrehen können kann, indem man später wieder neue Musik zu schaffen, nur andere Notenblätter (welche zu einem ganz geringen Preise bei untenstehender Firma nachzukaufen sind) aufgelegt zu werden brauchen.
Die Construction ist eine sehr dauerhafte und der Ton ein sehr angenehmer und vollkommener.
Der Preis des Aristons incl. einer Anzahl Notenblätter beträgt 36 $\frac{1}{2}$ **Notenblätter**, die neuesten Stücke, wieder neu eingetroffen.

Gustav Uhlig, Uhren- und Musikwerkfabrik, Halle a. S., untere Leipzigerstraße.

Pianinos Sparsystem 20 Mark monatlich **Flügel** Abzahlung **Harmoniums ohne Anzahlung** Nur **Firma-Fabrik** **Magnat vorzüglicher Berliner** **Importirte-Fabrik** **Eschell, Leipzigerstraße 30.** **Preiscontant erhalt und franco.**

Schirme!!!

werden sofort gut und billig reparirt sowie übergeben **S. Rieftel, Leipzigerstr. 12.**

Scherrenschalen

werden sauber chemisch gereinigt **Berger, Weichershof 12.**

Stroh Hüte

werden zum Waschen und Reinwaschen angeordnet. Neue Hüte und Hüben in großer Auswahl. **W. Gemme, Weidenstein, Burgstr. 4.**

Geldschrank

mit Stahlpanzer, selbstthier Construction, liefert als langjährige Specialität sehr preiswürdig **Anton Kern, Gera.**

Theater der Familie Hoff. Sonntag in Ritten **Abkies's** **Vorstellung.** Nächste Woche **Diran.** Für den Anierantenheil verantwortlich **W. König in Halle.** Expedition: **Neue Promenade 1.** Mit Beilagen.